

Apropos 78:

Warum der Kapitalismus überwunden werden muss

Seit über einem Jahr braust ein stürmischer Wind durch die Welt: eine Demonstration jagt die nächste. Die Demonstration ist ein Menschenrecht, ein subjektives Recht, das jedem Menschen gleichermaßen zusteht. Das Konzept der Menschenrechte geht davon aus, dass alle Menschen allein aufgrund ihres Menschseins mit gleichen Rechten ausgestattet und dass diese Rechte universell, unveräußerlich und unteilbar sind. Das Demonstrationsrecht leitet sich ab von den Rechten auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung und auf Versammlungsfreiheit. Die ideale Basis stammt aus der Aufklärung. Demonstrationen hat es seither immer wieder gegeben: gegen den Vietnamkrieg, gegen den Nato-Doppelbeschluss, gegen den Irakkrieg, usw. Eine neue Qualität hatten 1989 die «Montagsdemonstrationen» in der damaligen DDR: Hunderttausende skandierten – teilweise unter Lebensgefahr – auf der Straße «Wir sind das Volk» und forderten Freiheit und Demokratie. Sie duckten sich nicht mehr vor der Obrigkeit, sondern forderten ihre Grundrechte ein. Nach diesem Vorbild finden solche «Montagsdemonstrationen» seit zwei Jahren auch in Stuttgart statt – nicht in Lebens-, aber doch in Verletzungsgefahr. Am 26. 10. 2009 protestierten vier Menschen gegen den Bau von «Stuttgart 21», inzwischen sind es jeden Montag Zehntausende, am 26.12.2011 fand bereits die 106. Demonstration statt. Die Menschen haben es satt, von solch gigantischen und bürokratischen Projekten wie der «S21» überrollt zu werden. Sie wollen nicht mehr regiert werden, sondern ihre Zukunft selbst mitbestimmen. So konnten sie eine Volksabstimmung erzwingen – was in der Schweiz zwar normal ist, in Deutschland aber einer Sensation gleichkommt. Auch wenn die Volksbefragung verloren ging, hat sich ein Impuls manifestiert, der nicht mehr verschwinden wird.

Die «Empörten» und die Menschenrechte

Im Dezember 2010 sprang der Funke nach Tunesien über, dann folgten Ägypten, Libyen und andere arabische Länder. Vor allem Jugendliche forderten Freiheit und Demokratie – unter beträchtlicher Lebensgefahr. Viele standen hin und nahmen allenfalls den Tod in Kauf, damit es die Hinterbliebenen dereinst besser haben sollten.

Am 15. Mai begann es in Spanien «zu brennen». In 58 Städten kam es nach einem landesweiten Aufruf zu spontanen, parteifernen Demonstrationen, die soziale, wirtschaftliche und politische Missstände kritisierten. Hunderttausende, ja Millionen «Indignados» («Empörte») organisierten sich zu großen Teilen in sozialen Netzwerken und standen und stehen in engem Zusammenhang mit

der politischen Bewegung «¡Democracia Real Ya!» («Echte Demokratie Jetzt!»). Ziel ist ein Wandel in der spanischen Politik und Gesellschaft. Neben dem Ende der Korruption fordern sie eine Verbesserung der Lage junger Menschen, laut ihrem Manifest insbesondere durch die Achtung der Grundrechte auf Wohnung, Arbeit, Kultur, Gesundheit, Bildung, politische Beteiligung, eine freie Entwicklung der Persönlichkeit und ein Recht auf Sicherung der Grundbedürfnisse. Die Proteste wurden nachweislich beeinflusst durch die Ereignisse des «Arabischen Frühlings»¹ und durch die Demonstrationen in Griechenland. Die Selbstbezeichnung «Indignados» («Empörte») bezieht sich auf das Buch *Empört Euch!* des französischen Resistancekämpfers Stéphane Hessel, das zum Widerstand gegen den Finanzkapitalismus aufruft². Der 94-jährige Franzose ist Überlebender des Konzentrationslagers Buchenwald (mit viel Glück: er war zum Tode verurteilt, wurde aber von einem Nazi-Aufseher gerettet, indem ihm dieser die Identität eines soeben verstorbenen Mithäftlings verschaffte), Diplomat und Lyriker. Er war nach dem Krieg unmittelbar an der Formulierung der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* beteiligt, bezeichnet Gandhi als Vorbild und kritisiert massiv die israelische Regierung («Dass Juden ihrerseits Kriegsverbrechen begehen können, ist unerträglich»); er schloss sich deshalb der Forderung nach einem Boykott israelischer Produkte an.

99 gegen 1 Prozent der Bevölkerung

Im Herbst sprang der Protestfunke in die «Neue Welt». Am 17. September 2011 kamen in New York erstmals Demonstranten unter dem Motto «Occupy Wall Street» («Besetzt die Bankenstraße») zusammen. Das kanadische Magazin *Adbusters* hatte dazu aufgerufen. Als Vorbild galt die Besetzung des Tahrir-Platzes in Kairo durch demokratische Regimekritiker. In zahlreichen Städten kam es weltweit zu ähnlichen Aktionen und Zusammenschlüssen von Menschen. Die Bewegung prangert die soziale Ungleichheit (insbesondere in den Vereinigten Staaten) an und sieht in sich die 99 Prozent der Bevölkerung, «die nicht länger die Gier und Korruption von einem Prozent der Bevölkerung hinnehmen wird». Die Kritik richtet sich gegen einen überstarken Einfluss der reichsten Amerikaner auf die Politik und Gesetzgebung (sogenannte Plutokratie) sowie eine zu banken- und wirtschaftsfreundliche Politik. Die Protestierenden stellten ganz bewusst keine konkreten Forderungen, weil es ihnen vor allem darum geht, Bewusstsein zu schaffen. Gerade die Jüngeren wollen sich nicht in Parteischablonen zwingen lassen, sondern vernünftige Lösungen für die Zukunft finden.

Die Aufgabe der Wirtschaft

Dass dabei die Überwindung des Kapitalismus eine wichtige Rolle spielt, hat Rudolf Steiner schon vor bald 100 Jahren aufgezeigt: Die Wirtschaft ist dafür da, die (materiellen) Bedürfnisse aller Menschen zu befriedigen und nicht dafür, Profite zu maximieren. Das heißt: Der Kapitalismus, der historisch seine Berechtigung gehabt hat, aber das erwähnte Ziel nicht erreichen kann, muss überwunden werden. Und zwar nicht dadurch, dass der Staat die Wirtschaft übernimmt. Denn das führt – wie historische Beispiele zeigen – bloß zu einem Staatskapitalismus mit noch schlimmeren Zuständen. Der Kapitalismus kann nur überwunden werden durch das, was Steiner die Dreigliederung des sozialen Organismus nennt: selbständiges Geistesleben (frei von Eingriffen der Wirtschaft oder des Staates); die «Herstellung der Menschenrechte durch den Ausschluss aller nicht allgemein-menschlichen Interessen vom Rechtsboden»; eine «gerechte Güterverteilung in einem richtigen Wertgestaltungsverhältnis der Güter (Waren) durch Umgestaltung des gegenwärtigen Kapital- und Lohnsystems».³

«Es darf nicht produziert werden, um zu profitieren»

«Dieser Impuls fordert die Einschränkung des Staatslebens auf alle diejenigen Lebensverhältnisse, für die alle Menschen vor einander gleich sind. Auf diesem Boden ist auf streng demokratische Art mit Umwandlung der gegenwärtigen privatkapitalistischen Besitz- und Zwangsarbeitsverhältnisse (...) vor allem ein solches allgemeines Menschenrecht zu erreichen, das den Arbeiter (jeden Menschen) als völlig freie Persönlichkeit dem Arbeitgeber (...der nur noch geistiger Arbeiter ist), gegenüberstellt. Dieser Impuls fordert ein Wirtschaftsleben, in dem der Arbeiter dem Arbeitgeber so gegenübertritt, dass zwischen beiden ein freies Gesellschaftsverhältnis über die Leistungen vertragsmäßig zustande kommen kann, so dass das Lohnverhältnis völlig aufhört.» Um es zu wiederholen: Das Lohnverhältnis muss völlig aufhören! Steiner weiter: «Dazu ist die völlige Sozialisierung des Wirtschaftslebens (ein auf wahres soziales Zusammenarbeiten eingestelltes Wirtschaftsleben) notwendig.» Es ist so einzurichten, dass aus ihm «eine Wertregulierung der Güter hervorgehen» kann, «die allen Menschen ein menschenwürdiges Dasein sichert. Eine solche Wertregulierung der Güter kann erst den Grundsatz verwirklichen: es darf nicht produziert werden, um zu profitieren, sondern nur um (in Gemässheit der allgemeinen sozialen Verhältnisse) zu konsumieren. Sie ist nur möglich, wenn man es nach Loslösung des geistigen und staatlichen Lebens in der Wirtschaft mit nichts anderem zu tun hat als mit Gütererzeugung, Güterverteilung und Güterkonsum. Jedes Interesse an unsachlicher, bloßer (Geld- oder) Kapitalver-

wertung, jedes auf konkurrierende Interessen aufgebaute und aus solchen heraus wirkende Lohnsystem hindert eine richtige wechselseitige Güterpreisgestaltung und daher gerechte Güterverteilung.»⁴

Der Kapitalismus führt zu seelischer Leere

Das Geld darf also nicht «arbeiten», es muss so eingesetzt werden, dass es einer gerechten Güterverteilung dient! Hier sieht Steiner «die moralische Seite der modernen sozialen Frage». Das «letzte Merkmal der kapitalistischen Wirtschaftsordnung» ist die «Vermehrung des Kapitals als solches, das Wachsen des Kapitals, das hinstrebt nicht nach den Leistungen, sondern nach Profit – das löst den Menschen los von seinem Produkte. Und in dieser Loslösung des Menschen von seinem Produkte liegt ein wesentliches Charakteristikon der ganzen modernen Entwicklung.» Diese hat aber auch eine andere Seite, denn «in der Welt ist es so, dass in der Regel nicht eine Erscheinung ohne die andere auftritt, sondern dass Erscheinungen in der verschiedensten Weise zusammengehören»: «Was die moderne Welt zugetrieben hat der im modernen Kapitalismus liegenden Vermehrung des Kapitals, dem Wachsen des Kapitals, das hat eben auf der andern Seite – nicht einseitig logisch, aber wirklichkeitslogisch – verknüpft mit dem Aufkommen des Kapitalismus die Interesslosigkeit, die wir in der modernen Menschheit gerade für die tiefsten Impulse der menschlichen Seele finden. Auf der einen Seite das Herausschälen der menschlichen Persönlichkeit aus dem Wirtschaftsprozess, auf der andern Seite die Austrocknung dieser Persönlichkeit, die sich aus dem Wirtschaftsprozess herausgelöst hat, gerade für die intimsten Eigenschaften des geistig-seelischen Wesens des Menschen. Beide Dinge gehören zusammen. Beide Dinge haben jenes furchtbare Treiben der modernen Großstädte, in denen der Kapitalismus seine besonderen Sitze aufgeschlagen hat, hervorgebracht, wo auf der einen Seite der Kapitalismus wirkt, auf der andern Seite die Interesslosigkeit für die intimsten Fragen des menschlichen innersten Wesens herrscht.»⁵

Umkehr in der ganzen Gedankenwelt notwendig

Das hat – wie gesagt – Rudolf Steiner bereits vor 100 Jahren festgestellt. Inzwischen sind die Zustände – nicht nur in den Großstädten – noch viel schlimmer geworden. Gerade bei Jugendlichen kann immer mehr eine innere Leere beobachtet werden. Diese kann nicht aufgefüllt werden, indem man die Menschen dazu veranlassen will, «an Gott und die Götter» zu glauben. Der Mensch muss lernen, «dass er den Gott und die Götter in seinem eigenen Wesen wirksam sein lässt, dass er einfließen lässt die Kräfte der geistigen Welt in das, was er selber tut, was er tut im alleralltäglichen Leben». Ein solches Tun wird «nur sein, wenn es vor allen Dingen in unserem Den-

ken ist. Den Gott tätig, nicht bloß glaubensinhaltlich in uns aufnehmen, das ist es, was die Aufgabe der modernen Menschheit ist. Nicht bloß über Gott denken, sondern so denken, dass in unseren Gedanken der Gott lebt, darauf kommt es an. Gibt man sich einem solchen Ideale hin, dann wird man schon das nötige Interesse entwickeln für alles dasjenige, wofür nun leider in den letzten Jahrzehnten von dem weitaus größten Teile der modernen Menschheit kein Interesse entwickelt worden ist.» Worauf es ankommt: «Dass wir die Möglichkeit finden, den Menschen klarzumachen, dass eine Umkehr in der ganzen Gedankenwelt notwendig ist. Es ist höchste Zeit; denn nachdem (...) versäumt worden ist, nach dieser Richtung zu wirken, erwachen jetzt die wüstesten Instinkte der Menschheit fast über die ganze zivilisierte Welt, wenigstens über einen großen Teil der zivilisierten Welt hin. Glauben Sie, dass, wenn diese Instinkte der Menschheit eine bestimmte Kulmination, einen bestimmten Höhepunkt erlangt haben, dass sie dann leicht zu bannen sind? Bis sie sich wiederum selbst verzehren, wird lange, lange Zeit vergehen.» Um eine Umkehr in der ganzen Gedankenwelt bemühen sich weltweit viele in der erwähnten «Occupy-Bewegung».

Fangarme des Kapitalismus über das geistige Leben

Am «modernen kapitalistischen Prozess» beteiligt ist zumindest in «indirekter Weise (...) die ganze moderne Menschheit, namentlich auch die gebildete moderne Menschheit». Dadurch beteiligt, «dass die Existenzen abhängen von der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Es sei einer ein Künstler: Wie er früher für den Fürsten produziert hat oder für den Papst, so produziert er heute für den Kapitalisten. Und wenn Sie solche Fäden, wie sie sich von der Kunst heute zum Kapitalismus schlingen, über die verschiedensten Gebiete des Lebens ziehen, dann werden Sie sehen, wie der Kapitalismus seine Fangarme nach allen Seiten ausgebreitet hat, insbesondere über das geistige Leben.»

Was der Kapitalismus will: Rechtfertigung statt Wahrheit

Und weiter: «Was liegt den meisten Menschen an der wirklichen Ergründung der Wahrheit! Es liegt ihnen an der Rechtfertigung desjenigen, was sie tun. Das ist es, was der Kapitalismus will: Vor allen Dingen rechtfertigen sein Dasein. Er kann es nur rechtfertigen, wenn er den alleräußersten materiellen Prozess, den materiellsten wirtschaftlichen Prozess in seinem Spiegelbilde, in der Vermehrung des Kapitals beobachtet. Dann aber muss, wenn gerechtfertigt sein soll in dieser physischen Welt die kapitalistische Wirtschaftsordnung, ausgeschaltet sein alles das, was geistig-seelische Angelegenheiten sind. Die müssen

auf ein besonderes Gebiet kommen. Mag der Pfarrer auf seiner Kanzel über die Dinge des Glaubens sprechen, wie er will – ich kann es glauben, ein anderer kann es glauben, ich kann es lassen zu glauben, ein anderer kann es lassen zu glauben –, er redet von einer ganz andern Welt. In der Welt, in der man leben muss, da kann es nicht so zugehen, wie es der Pfarrer von der Kanzel sagt, selbstverständlich nicht, da muss es kapitalistisch zugehen.» Das kann man heute sehr gut beobachten, beispielsweise an Pfarrerssöhnen, die es zum Milliardär «gebracht» haben.

Auch schlimme andere Seite

«So hat gerade der extreme Kapitalismus auf der einen Seite dieses furchtbar abstrakte moralisch-geistige Leben hervorgerufen, welches sich ganz abtrennen will von allen äußeren Wirklichkeiten des Daseins. Ebenso schlimm im modernen Leben wie auf der einen Seite der materielle Kapitalismus, hat auf der andern Seite gewirkt jene Gesinnung, die da sagt: Ach, was kümmere ich mich um Ahriman! Was kümmert mich dieses ahrimanische Kredit-, Geld-, Vermögens- und Besitzwesen! (...) Ich kümmere mich um die Angelegenheiten meiner Seele!» Doch wie im Menschen «Leib und Seele und Geist zusammengebunden sind, so sind im äußeren physischen Dasein verbunden» die Impulse unserer Seele und der äußeren Wirtschaftsordnung. «Ebenso schuldig an dem modernen Katastrophalen, wie es auf der einen Seite die materialistischen Kapitalisten sind mit ihrer Denk- und Gesinnungsweise, ebenso schuldig sind diejenigen, die auf der andern Seite nur fromm, nur geisteswissenschaftlich sein wollen, in ihrem Sinne dieses Geisteswissenschaftliche abstrakt einschränken und sich nicht einlassen auf die Durchdringung der alltäglichen Wirklichkeit mit einem eingreifenden Denken.»⁵

Sozial «unrichtig» ist, wenn das Geld «arbeitet»

Zum Kern des Kapitalismus gehört auch, dass das Geld nicht altert wie alle Waren und sich ohne Aufwand vermehrt. Steiner bezeichnet das als soziale «Unrichtigkeit»: «Wenn man bedenkt, was ich anwenden muss, wenn ich, sagen wir, nach fünfzehn Jahren durch meine ganze Betätigung so weit gekommen sein soll, dass ich dadurch, dass ich heute eine Menge Kartoffeln habe, dann die doppelte Menge Kartoffeln habe, von den Kartoffeln, die es dann geben wird; und wenn man nun bedenkt, wie wenig jemand als einzelne Persönlichkeit zu tun braucht, wenn er heute in Geld fünfhundert Franken hat, um das Doppelte zu haben in fünfzehn Jahren! Es genügt, wenn er gar nichts tut, wenn er seine gesamte Arbeitskraft dem sozialen Organismus entzieht und die anderen arbeiten lässt, dass er beleibt und die anderen arbeiten lässt. Wenn er mittlerweile nicht selber für den Verbrauch sorgt: das Geld hat es nicht nötig, sich abzunutzen.»⁵

«Das Geld wird stinkig»

In der sozialen Dreigliederung gibt es einen «rechtmäßigen Zins», weil es im Wirtschaftsleben möglich sein muss, dass «vergangene Arbeit für künftige Leistungen verwendet werden» kann. Es gilt aber auch, «dass das Kapital sich nach und nach aufzehrt. Während sich jetzt das Kapital in fünfzehn Jahren verdoppelt hat, wird es in Zukunft nach fünfzehn Jahren ungefähr aufhören zu existieren. Der umgekehrte Prozess findet statt! Wie die anderen Dinge stinkend werden, so auch das Geld.» Zudem: «Es gibt keinen Zins vom Zins. Den kann es nicht geben, ferner auch nicht ein beliebiges Arbeitenlassen des Kapitals. Das Geld wird stinkig. Es geht ebenso wie andere Dinge, wie Fleisch und dergleichen, verloren. Es ist nicht mehr da, es arbeitet nicht weiterhin.»⁶

Die Quintessenz: Die heute übliche bloße Kapitalvermehrung muss verschwinden. Die Banken müssen entsprechend redimensioniert werden, Spekulieren muss verunmöglicht werden. Bankgeschäfte müssen im Interesse der Wirtschaft und der Menschen sein, nicht im Interesse des Profits.

Woher der Weltegoismus kommt

Rudolf Steiner sah auch hier, was kommt: «Von der anglo-amerikanischen Rasse geht der Weltegoismus aus. Von jener Seite her wird die ganze Erde überzogen werden von Egoismus. Aus England und Amerika kommen alle die Erfindungen, die die Erde überziehen wie ein Netz des Egoistischen. So wird von dorthier die ganze Erde überzogen werden von einem Netz des Egoistisch-Bösen. (...) Die englisch-amerikanische Kultur zehrt die Kultur Europas auf.» (Es gibt allerdings auch einen Lichtblick: «Aber von einer kleinen Kolonie im Osten wird wie von einem Samen das neue Leben für die Zukunft ausgebildet.»⁷)

Wie die Plutokratie herrscht

Aus okkulten englischen Kreisen wusste Steiner: «Durch Jahrzehnte wurde in engeren Kreisen der westlichen Völker, der anglo-amerikanischen Völker, immer darauf hingewiesen: es wird und muss ein Weltenbrand entstehen, und aus diesem Weltenbrand heraus wird Osteuropa eine Gestaltung annehmen, so dass innerhalb dieses Osteuropa sozialistische Experimente gemacht werden müssen, Experimente, welche wir im Westen und in den englisch sprechenden Gegenden selbst nimmermehr vornehmen wollen. Das war Tradition geworden, das ist verfolgbar bis in die achtziger Jahre zurück, dass die (...) großzügige anglo-amerikanische Politik vorausgesehen hat, wofür leider diese mitteleuropäische Nullitätspolitik blind und taub war: dass kommen wird ein Weltenbrand, und dass der Osten Europas reif werden wird für sozialistische Experimente.»⁸

Und weiter: «Da ist alles darauf angelegt gewesen, dass durch den Weltkrieg die sozialistischen Experimente des

Ostens kommen und Mitteleuropa überschwemmen. In den Eingeweihtenlogen sagten diese Leute: Wir im Westen bereiten alles vor, damit wir in Zukunft mit all den Mitteln, die man aus der geistigen Welt gewinnen kann – aber in unrechtmäßiger Weise gewinnen kann –, zur Erhöhung der nationalen Ehre solche Menschen bekommen, die ihre Herrscher werden können, einzelne Menschen auf plutokratischer Grundlage. Das wurde vom Westen vorbereitet. Darin steckten die ahrimanischen Geister.»⁹

Auf plutokratischer Grundlage? Im Lexikon heißt es: Die Plutokratie (griechisch «Reichtumsherrschaft») ist eine Herrschaftsform, in der Herrschaft durch Vermögen legitimiert wird, also die Herrschaft des Geldes (auch «Geldadel» genannt). Politische Rechte werden anhand des Vermögens vergeben. «In einem plutokratischen System gibt es einen hohen Grad an sozialer Ungleichheit.» Realität ist: Der heutige (Kasino-)Kapitalismus kommt aus dem anglo-amerikanischen Raum. Mindestens die Hälfte der US-Parlamentarier sind Millionäre oder Milliardäre, während über 20 Millionen Menschen in den USA mit ihrem Einkommen unter der offiziellen Armutsgrenze liegen – und damit zu den «Ärmsten der Armen» gehören.

Wirklicher Sozialismus nötig

Das ist eine Folge davon, dass die «sozialistischen Experimente» im Osten so durchgeführt worden sind, dass «Sozialismus» für heutige Menschen völlig diskreditiert ist. Rudolf Steiner hat 1919 gewarnt: «Das darf nimmermehr geschehen, dass den westlichen Völkern allein überlassen werde die Vollziehung der sozialistischen Experimente in Mittel- und Osteuropa. Es kann aber nur verhindert werden, wenn wir unsere Aufgabe ergreifen und dem mitteleuropäischen Geistesleben ein Ziel setzen. Das ist unsere Aufgabe.» Sie wurde nicht gelöst!⁸

Steiner mahnte auch: «Sozialismus unter den heutigen sozialen Voraussetzungen, die antisozial sind, ist davon abhängig, dass die Menschen Geistigkeit, Seelisches in sich aufnehmen, einander verstehen können über die Sprache hin. Anders ist es unmöglich, zu einem wirklichen Sozialismus zu kommen.»¹⁰

Boris Bernstein

1 *El País*, 17.5.2011.

2 Stéphane Hessel: *Engagez-vous!* Paris 2011; deutsch: *Engagiert Euch!* Berlin 2011.

3 Rudolf Steiner, GA 24, S. 440.

4 Rudolf Steiner, GA 24, S. 439.

5 Rudolf Steiner, GA 340 3.8.1922.

6 Rudolf Steiner, GA 331 24.6.1919.

7 Rudolf Steiner, GA 93a 31.10.1905.

8 Rudolf Steiner, GA 192 9.6.1919.

9 Rudolf Steiner, GA 192 22.6.1919.

10 Rudolf Steiner, GA 192 13.7.1919.